

Calmer Wochenblatt

№ 13.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Wfg. pro Seite für Stadt u. Stadtkörpers; außer Beleg 15 Wfg.

Montag, den 18. Januar 1909.

Bezugspreis: I. d. Stadt 1/4 Jährl. u. Trägersf. 127. 1.25. Postbezugspreis: I. d. Stadt u. Stadtkörpersf. 1/4 Jährl. 127. 1.30. Insektionspreis: 127. 1.30. Belegf. zu Trägersf. 30 Wfg. in Bayern u. Reich 48 Wfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die freiwillige Invalidenversicherung der Betriebsunternehmer.

Nach § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes sind Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als 2 versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende befragt, freiwillig in die Invalidenversicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Auch können diese Personen beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnis die Selbstversicherung fortsetzen.

Von dieser hauptsächlich auf Handwerker und andere Kleingewerbetreibende, sowie auf kleine landwirtschaftliche Unternehmer berechneten Befugnis der Selbstversicherung wird bis jetzt nur in sehr geringem Umfang Gebrauch gemacht, obwohl die Bedingungen dieser Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen der Erwerbsunfähigkeit und des Alters außerordentlich günstig und die aus der Versicherung erwachsenden Ansprüche vollkommen gesichert sind.

Die Versicherung erfolgt durch Einlegung von Beitragsmarken in Quittungsarten von grauer Farbe, welche von den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung ausgestellt werden. Die Höhe der Beiträge ist nach Lohnklassen verschieden und beträgt zur Zeit wöchentlich in

Lohnklasse	I.	14	h.
	II.	20	"
	III.	24	"
	IV.	30	"
	V.	36	"

Die Wahl der Lohnklasse steht den freiwillig versicherten Personen frei. Die Hauptleistungen der Versicherung sind die Invaliden- und die Altersrenten. Voraussetzung der Erlangung einer Invalidenrente ist außer dem Nachweis der eingetretenen Erwerbsunfähigkeit die Erfüllung einer Wartezeit von 500 Beitragswochen; Voraussetzung der Erlangung einer Altersrente ist außer der Zurücklegung des 70. Lebensjahres die Erfüllung einer Wartezeit von 1200 Wochen.

Es ist davon auszugehen, daß für jede Woche ein Beitrag entrichtet wird, doch bleibt die Rentenanswartschaft erhalten, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungsfarte verzeichneten Ausstellungsdatum auch nur mindestens 40 Wochenbeiträge entrichtet werden.

Der Jahresbetrag der Invalidenrente beläuft sich bei Verwendung von Beiträgen der I. Lohnklasse auf mindestens 125 M.,

II.	150
III.	170
IV.	190
V.	210

und wird höher, je mehr Wochenbeiträge entrichtet sind.

Der Jahresbetrag der Altersrente beträgt in der I. Lohnklasse 110 M.,

II.	150
III.	170
IV.	200
V.	230

Als weitere Leistung kann die Versicherungsanstalt nach freiem Ermessen bei den Versicherten ein Heilverfahren einleiten, wenn ein Versicherter bergestellt erkrankt ist, daß infolge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf Invalidenrente begründet.

Ein Vergleich der aufgeführten Leistungen der Versicherung mit den Leistungen der Versicherten wird jedermann die Vorteile der freiwilligen Ver-

sicherung klar machen und es den zur Selbstversicherung zugelassenen Personen nahelegen, von dieser Vergünstigung mehr als bisher Gebrauch zu machen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung erhalten den Auftrag, in dieser Richtung belehrend und auferend zu wirken; auch das Oberamt ist jederzeit bereit, den Beteiligten weitere Auskunft zu geben und an die Hand zu gehen.

Calw, 15. Januar 1909.
R. Oberamt.
Boelker.

Bekanntmachung betr. Straßensperre.

In Reuhengstett besteht nur noch eine Straßensperre für die Calwerstraße. In Oberreichenbach ist infolge der Wasserleitungsarbeiten beim Fuhrverkehr Vorsicht zu gebrauchen, desgleichen auf der Strecke zwischen Oberreichenbach und Siebichfür.

Calw, 18. Januar 1909.
R. Oberamt.
Boelker.

Tagesneuigkeiten.

SC. Stuttgart 16. Jan. Der bekannte Fall der beiden Wilderer in Warmbrunn, deren einer verhaftet wurde, während der andere, Kühnle, sich das Leben nahm, nachdem er den Landjäger Lang mit 12 Messerschlägen überliefert hatte, hat auch noch andere als die bereits bekannten Folgen gezeitigt. Der „Schwab. Merkur“ berichtet, die Bevölkerung sei über den Fall in hochgradige Erregung geraten. Offen wurde für den Wilderer Partei genommen; unter Drohrufen rottete sich eine Menge vor dem Hause zusammen, in dem der schwerverletzte Landjäger lag, so daß ein anderer Landjäger fortwährend bei ihm Wache halten mußte, bis der Verletzte in das Militärhospital nach Stuttgart überführt wurde. Die Leiche des Selbstmörders ist nach Tübingen verbracht und die dagegen erhobene Beschwerde abgewiesen worden. Der Vater Kühnles wurde nun auch verhaftet; es wurde im Hause eine Masse von Gewehren und Jagdgeräten gefunden.

Stuttgart 16. Jan. Der Polizeibericht schreibt: Heute früh 3¹/₄ Uhr kam auf dem Nordbahnhof ein Ankluppler beim Abspringen von einem Wagen während des Rangierens zu Fall und brachte den linken Arm unter ein Rad. Der Verletzte wurde ins Katharinen-Spital gebracht.

Caanstatt 17. Jan. Der Aufschlag des Ballons Württemberg erfolgte heute mittag 11 Uhr 50 Min. von der Gasfabrik zu Caanstatt. Den Ballon, der nordöstliche Richtung einnahm, verfolgten die Automobile der Herren Balz und Barreis.

Redarrens 16. Jan. Heute fand in dem benachbarten Elektrizitätswerk Stuttgart Pöppenweiler die erste Probefeststellung des Redars durch das Walzenwehr statt. Es war eine ziemlich große Zuschauermenge da, unter anderen auch eine ziemliche Anzahl Stuttgarter Herren. Die Niederlassung der Walzen ging flott von statten und wurde der Redar innerhalb einer Stunde bis nach Redarrens hinauf uservoll und still wie ein See. Da der Redar infolge des Regens etwas angeschwollen war und beinahe über die Walzen hinwegging, mußten die letzteren wieder hochgezogen werden. Da konnte man die

furchtbare Gewalt des Wassers beobachten, das sich unter der einen hochgezogenen Walze hindurchdrängte. Schon einige Tage vorher mußten durch vorherige Bekanntmachung die Besitzer von Redarwiesen von den Orten Redarrens, Hochberg und Redargrödingen ihre Geseade von Grund aus abhauen, so daß jetzt das ganze Ufer von Redarrens bis zu dem Werk fast ist. Seit das Wehr von der Redargrödingen Mühle abgebrochen ist und der Redar und die Rems einen über einen Meter tieferen Stand erhalten hat, sind bei uns verschiedene Pampbrunnen ohne Wasser. Man ist daher sehr darauf gespannt, ob, wenn das Werk in Betrieb und der Redar gestaut ist, sich das Wasser wieder einfundet. Das Werk ist soweit fertig und wird wahrscheinlich nächsten Monat dem Betrieb übergeben werden. Ein Ausflug dahin ist sehr lohnend.

Herrenberg 16. Jan. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 72 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 32—45 M.; 114 Stück Säugerschweine, Erlös pro Paar 55—106 M. Verkauf gut, Milchschweine wurden alle geräunt.

Dresden 17. Jan. Heute Vormittag fanden vier Wahlrechts-Versammlungen statt. Nach Schluß derselben versuchte eine große Menge nach dem Schloß zu marschieren. In der Schloßstraße stellte sich der Menge Gendarmerie entgegen und versuchte diese auf gütlichem Wege zum Auseinandergehen zu bewegen. Da die Menge aber gewaltsam vorzudringen versuchte, so mußten die Polizisten die Menge mit Gewalt auseinanderreiben und dazu mit blanker Waffe vorgehen. Hierbei wurden 20 Personen verletzt. Der herbeigeleitete sozialdemokratische Stadtverordnete Fleischer und besonnenere Arbeiter sprachen weiter auf die Menge ein und veranlaßten sie, auseinander zu gehen. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß ein Mann von einem Polizisten erschossen worden sei, ist nicht zutreffend. Auf der Straße, wo der Zusammenstoß mit der Polizei stattfand, lagen Hüte, Stöcke und Schirme umher. Unter den Verletzten befinden sich auch mehrere Schutzleute. Die Stadt war später wieder vollkommen ruhig.

Dresden 16. Jan. Eine Protestversammlung der sächsischen Studentenschaft gegen die tschechischen Uebergriffe in Prag beschloß, die Regierung zu ersuchen, bei den sächsischen Hochschulen studierende Tschechen vom Studium auszuschließen bis Bürgschaften für die Sicherheit der deutschen Studenten in Böhmen geboten werden.

Berlin 16. Jan. (Reichstag.) Die erste Lesung des Arbeitskammergesetzes wird fortgesetzt. Abg. Höffel (Rp.) führt aus: Es ist bezeichnend, daß sich gestern gerade wieder diejenige Partei ablehnend ausgesprochen hat, die sonst immer die Interessen der Arbeiter ganz besonders zu vertreten vorgibt. Seine Freunde seien der Ansicht, daß die Regierung mit den Arbeitskammern nicht das Richtige getroffen habe. Nicht richtig erscheine es ihm, daß die Handwerker mit in das Gesetz einbezogen seien. Die Handwerker hätten noch andere Interessen. Abg. Dr. Behrens (Christl. Soz.) meint, die Arbeitskammern würden erzieherisch wirken, auch auf die Unternehmer, die bisher von einem Zusammen-

arbeiten mit den Arbeitern nichts hätten wissen wollen. Sehr wertvoll sei seinen Freunden, daß die Heimarbeiter mit in die Arbeitskammern einbezogen werden sollen. Redner möchte weiter durch eine Erklärung des Staatssekretärs die Befürchtung der Handlungsgehilfen zerstreut wissen, daß diesen überhaupt eine besondere Vertretung vorenthalten werden soll. Abg. Ruler ski (Pole) bemerkt: Wenn seine Freunde die Vorlage begrüßten, so geschehe es, weil sie zeige, daß es sozialpolitisch überhaupt vorwärts gehe. Er verhehe nicht recht, weshalb man den Arbeitern nicht überhaupt keine Arbeitskammern geben wolle. Von der Zusammenarbeit der Arbeiter und Unternehmer in den Arbeitskammern verspreche er sich sehr wenig. Es dürfte das vielleicht nur zur Verburkelung der Ansichten und Wünsche der Arbeiter führen. Abg. Potthoff (fr. Bg.) begrüßt die Vorlage um so mehr, da sie gegen den ersten Entwurf manche Verbesserungen enthalte. Die Frage der Arbeitskammern stehe hier gar nicht zur Diskussion. Eine einseitige Interessenvertretung könne auch gar nicht staatlich organisiert werden. Besorgt müsse nur in den Arbeitskammern dafür werden, daß sie wirklich paritätisch bleiben und nicht die Arbeiter durch die Unternehmer unterdrückt werden. Wenn die Arbeitskammern wirklich Bedeutung gewinnen sollten, so müßten sie als Schiedsgericht bei Streiks konstituiert werden. Das aktive Wahlrecht müsse an das Mündigkeitsalter, das passive an das 25. Lebensjahr geknüpft werden. Da beabsichtigt sei, für technische Personen besondere Einrichtungen zu treffen, so rechne er an, daß in diese auch die Angestellten von Rechtsanwälten einbezogen werden. Für diejenigen Personen, für die in diesem Gesetz nicht gesorgt werde, müßten übrigens andere Einrichtungen geschaffen werden. Direktor im Reichsamt des Innern, Caspar, erwidert dem Vorredner: Ueber die für Werkmeister und Handlungsgehilfen geplante Einrichtung schon jetzt Vorschläge zu verlangen, würde zu weit gehen. Es sei doch wohl zuvor nötig, sich über die vorliegende Organisation zu verständigen. Abg. Giesberts (Str.) ist überzeugt, daß die Arbeitskammern außerordentlich Differenz schaffen werden, damit der Arbeitskrieg nicht in Permanenz erklärt werde. Abg. Severing (Soz.) vertritt die Forderung der Sozialdemokratie nach Arbeitskammern. Für Arbeitskammern sei die Sozialdemokratie nur zu haben, wenn diesen exekutive Gewalt und verwaltungstechnische Aufgaben zugewiesen würden. Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Das Haus vertagt sich. Der Präsident macht noch Mitteilung von dem Ableben des Abg. Rügenberg (Str. Montag 1 Uhr Justizetat.

Berlin 16. Jan. Oberstaatsanwalt Preuß hat das Studium der umfangreichen Akten des Rolffe-Harden-Prozesses dieser Tage be-

endet. Die neue Verhandlung dürfte voraussichtlich Ende Februar stattfinden. Da der Prozeß gegen Harden nicht ohne die Vernehmung des Fürsten Eulenburg geführt werden kann, so wird vor dem Termin eine ärztliche Untersuchung des Fürsten aufgenommen werden. Diesem soll es jetzt ziemlich gut gehen. Wenn der Fürst die Anstrengungen einer Reise nach Berlin nicht vertragen kann, soll er kommissarisch auf Schloß Liebenberg vernommen werden.

Berlin 16. Jan. Das Befinden des erkrankten Grafen Hompesch wies heute Mittag eine leichte Besserung auf. Immerhin ist der Zustand des Kranken noch sehr ernst, wenn auch die Ärzte noch nicht alle Hoffnung aufgegeben haben.

Berlin 16. Jan. Im Berliner Magistrat, der heute eine außerordentliche Sitzung abhielt, wurde Wildenbruch's ehrend gedacht und im Anschluß daran an die Witwe ein Telegramm geschickt, in welchem der Magistrat sein Beileid zu dem schweren Verlust ausspricht. Die Trauerfeier findet morgen 3 Uhr im Steinhause statt. Wahrscheinlich wird Kirchenrat Spinner aus Weimar, ein intimer Freund des Entschlafenen, die Feier leiten. Die Ueberführung der Leiche nach Weimar findet am Dienstag vormittag 9 Uhr statt.

Breslau 16. Jan. Der Sohn des hiesigen Kaufmanns Müller, welcher ein Verhältnis mit einer an einem Biegnitzer Theater engagierten Breslauerin unterhielt, überraschte diese in ihrer Biegnitzer Wohnung mit einem Offizier, den Müller durch drei Schüsse verwundete. Müller wurde hier verhaftet.

Breslau 16. Jan. Nach amtlichen Mitteilungen sind im Dezember in Schlesien 12 Personen an Genickstarre erkrankt und 9 gestorben. Im ganzen Königreich Preußen erkrankten im Dezember 66 Personen an Genickstarre und 29 starben.

Lübeck 16. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den hiesigen sozialdemokratischen Redakteur Stelling wegen Beleidigung der Unteroffiziere und Offiziere des Preussischen Heereskontingents zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte einen „Vorwärts“-Artikel über Soldatenmißhandlungen, betitelt „Schinderknecht“, abgedruckt. Die gleiche Anklage schwebt gegen mehrere Redakteure in verschiedenen Städten Deutschlands.

Paris 17. Jan. Der „Matin“ veröffentlicht eine sensationelle Selbstanklage der Frau Steinheil. Das Blatt schreibt: Wir erhielten den Besuch einer Persönlichkeit, die von Frau Steinheil neue Jugenänderisse erhalten hat. Frau Steinheil habe dem Gewährsmann erzählt, daß sie selber die Schuldige sei, ihren Mitschuldigen aber habe sie nicht nennen wollen.

Es sei aber weder der Kammerdiener Remy noch Wolf, sondern es handle sich um eine sehr hohe Persönlichkeit. Das Blatt gibt dann die Einzelheiten über die Ausführung des Mordes wieder, der schon seit längerer Zeit vorbereitet war. Frau Steinheil allein habe die Schuld und hatte seit 2 Jahren den Mord vor. Sie selbst sagie dem Betreffenden, folgendes: Ich wollte frei werden, bedurfte aber hierzu eines Mit Helfers. Dieser Mit Hefler stellte sich schließlich ein und die Ausführung des Mordes fand statt. Der Tod meines Gatten allein hätte zu meiner sofortigen Beschuldigung geführt. Ich folgedessen mußte die Mutter auch getötet werden, damit ich auf diese Weise ohne Verdacht blieb, da Niemand es gewagt hätte, mich als Mörderin meiner Mutter zu beschuldigen. Am Vorabend des Mordes habe ich meinem Gatten und meiner Mutter ein Einschlafurgemittel gegeben. Nachdem Beide eingeschlafen, begab sich der Mitschuldige in mein Schlafzimmer, wo wir bis 3 Uhr morgens die Einzelheiten über die Ausführung des Mordes berieten. Ich selber legte meinem Gatten den Strick um den Hals und zog mit aller Gewalt zu. Hierauf tat ich daselbe mit meiner Mutter, denn ich bin es gewesen, welche Alles gemollt und auch ausgeführt hat. Mein Mitschuldiger beteiligte sich nur daran, den Einbruch zu singieren. Ich hielt die Uhr an und stürzte das Fenster auf. Die ganze Sache vollzog sich, ohne daß ein Laut ausgestoßen wurde und in 10 Minuten war die Tat geschehen. Mein Komplize hand mit sich und verließ das Haus beim Morgengrauen. Nachdem diese Erzählung beendet war, schien Frau Steinheil von einer schweren Last befreit zu sein. Sie ließ den Gewährsmann schwören, daß er nichts von dem, was sie eben erzählt, weiter sagen würde. Der Schwur wurde gehalten und erst gebrochen angesichts der Unschuldigen, welche durch ein weiteres Schweigen beschuldigt werden könnten. Den Namen des Gewährsmannes verschweigt das Blatt. Der „Matin“ schließt mit den Worten: „Wir haben unsere Pflicht getan, nunmehr ist die Reihe an der Justiz.“

Graz 16. Jan. In Wies bei Eger wurden vorgestern die Bewohner durch ein starkes unterirdisches Rollen erschreckt.

Wien 16. Jan. Zwischen Kaiser Franz Josef und König Peter von Serbien sind Neujahrs-Telegramme gewechselt worden. König Peter hat am katholischen Neujahrstage an Kaiser Franz Josef ein Glückwunsch-Telegramm gerichtet und Kaiser Franz Josef hat am orthodoxen Neujahrstage König Peter ein Glückwunsch-Telegramm geschickt. König Peter hat also die Initiative in dieser Angelegenheit ergriffen und man glaubt, daß in dieser Höflichkeit der Souveräne der erste Schritt zur friedlichen Beilegung der Streitfragen liege.

Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

„Es bleibt immer ein Glück, daß er sich nicht um Dich bekommert. Du wäirst aus Drah imstande, Dir den edlgen unschönen Mann ins Schöne zu waler,“ entgegnete die Tante phlegmatisch. „Seit wir in Italien sind, bist Du der lebendige Widerspruch; es vergeht kein Tag, an dem Du Dich nicht gegen mich auflehnt. Dein Vater wird erkannern, wie wenig erfreuliches Du in Rom gefunden hast und wie wenig erfreut Du selbst heimkommst.“

Bei dieser strafenden Rede hielt Erika sich nicht mehr, ein Schauer von Tränen brach hervor und schluchzend rief sie: „Warum bin ich hier — warum haben Sie mich mitgenommen, Tante Hedwig! Ich gehöre nicht hierher, ich passe nicht in die Stadt, nicht in das Haus, in dem wir wohnen, nicht zu den Menschen, mit denen wir leben müssen! Niemand nimmt Anteil an mir, niemand fragt, wie mir zu Mute ist, auch Sie nicht, Tante Hedwig, sonst würden Sie mich mehr schonen!“

Frau v. Herbert sah dem für sie völlig unverständlichen Schmerzensausbruch der jungen Nichte gegenüber ratlos und hielt es für das Beste, das Gespräch, das so schmerzlich ausklang, abzubrecen. Sie erinnerte sich plötzlich, daß sie mit dem General v. Epel und seiner Gattin verabredet hatte, noch vor Abend die Kirche San Proffese zu besuchen und daß es höchste Zeit sei, dorthin zu fahren. Aber Fräulein Erika, die die hervorquellenden Tränen eben erst getrocknet hatte, flüsterte: „Bitte lassen Sie mich lieber nach Haus, Tante. Die ewigen Kirchen ermüden mich und machen mich, wie Sie sagen, trözig — ich verstehe eben viel zu wenig

von dem, was schön in ihnen sein mag. Ich möchte allein sein und werde bis zum Mittagessen auf unserem Zimmer bleiben.“

Frau v. Herbert nahm schon die Miene an, auch hierüber zu schelten, fand aber, nach einem prüfenden Blick auf das junge Mädchen, für besser, diesmal nachzugeben. Sie befahl dem Kutscher, durch die Via di San Basilio zurückzufahren, und ließ Erika während dieser Fahrt still vor sich hinträumen. Es dauerte auch in der Tat nur wenige Minuten, daß das junge Mädchen ihr frischblühendes und unbefangenes Aussehen zurückerhielt. Ebenso rasch erreichte der Wagen die Piazza Barberina, von wo es nur wenige Schritte bis zum Haus der Schwwestern vom Kreuz waren. Erika ward mit der Weisung entlassen, sofort das Zimmer aufzusuchen und doselbst die Rückkehr der Tante still zu erwarten. Sie hegte den besten Vorsatz, dieser Weisung genau zu folgen, und es war nicht ihre Schuld, wenn sie zunächst und nachdem der Wagen mit Tante Hedwig weitergerollt war, weder ihr Zimmer, noch auch nur den Ausgang dazu erreichte.

Denn sobald sie geschellt hatte und die Zimmertür sich öffnete, trat die Schwester Pförtnerin der jungen Dame entgegen und meldete ihr, daß Signora Francesca, die Frau des kranken Malers im Häuschen gegenüber, vor wenigen Minuten gekommen sei und Fräulein Abdenhoven oder Fräulein v. Herbert zu sprechen verlangt habe: „Es muß etwas Dringendes und nichts Gutes sein, die arme Frau sah bedrückt, ja beinahe bestürzt aus. Da keine von den Damen im Haus war, wollte sie etwas warten und ist jetzt in die Kapelle gegangen, um zu beten. Ich will ihr sogleich wissen lassen, daß das Fräulein zurückgekommen sei!“

Erika v. Herbert vernahm diese Meldung nicht ohne Besorgnis, erwiderte aber sofort, daß sie selbst nach der Kapelle gehen, Frau Cecca abrufen und nach ihrem Begehren fragen werde. Die Müdigkeit, die das

Wien 16. Jan. Kaiser Franz Josef hat der Königin von Italien in Würdigung ihres ausdauernden Wirkens im Erbdengebet das Großkreuz des Elisabethenordens verliehen. Der Orden wird der Königin mit einem Handschreiben des Kaisers übermittelt werden.

Wien 16. Jan. An hiesiger maßgebender Stelle hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien schwebenden Streitfragen schon demnächst und zwar ohne Vermittelung einer anderen Macht durch direkte Verhandlungen geregelt werden dürften.

Budapest 16. Jan. Der Brand auf der Kohlengrube Ajka ist gelöscht. Insgesamt bürsteten dabei 55 Bergleute ihr Leben ein.

Belgrad 16. Jan. Die Blätter legen ihre Wutausbrüche nicht allein gegen Oesterreich-Ungarn sondern auch gegen das übrige Europa, das seine Versprechungen nicht gehalten und Serbien schuldig im Stich gelassen hat, fort. Am schlechtesten kommt jedoch die Türkei davon, deren Staatsmänner einschließlich der jungtürkischen Führer in der üblichen jehisichischen Weise beschimpft werden.

Petersburg 16. Jan. Finnländische Blätter melden: Am 2. und 3. Weihnachtstages wurden in einigen Orten Finnlands beunruhigende Erderstöße wahr genommen, besonders im Dorfe Ruchmois, wo einige Häuser bedeutende Risse erhielten. In der Stadt Jwaskuel wurden sogar Schwankungen einiger Häuser bemerkt. Auf dem Markte entstanden bedeutende Erdrisse. Ähnliche Vorgänge werden aus verschiedenen anderen Orten gemeldet.

Messina 17. Jan. Gestern Abend wurde wiederum eine 72jährige Frau lebend aufgefunden und aus den Trümmern hervorgezogen. Die Frau war so schwach, daß sie nicht mehr sprechen konnte, doch glaubt man, sie trotzdem am Leben zu erhalten.

Messina 17. Jan. Trotz des gestrigen leichten Erdstößes, bei dem verschiedne Mauern und auch ein Haus einstürzten, werden die Rettungsarbeiten mit großer Energie fortgesetzt. Ein mit Holz beladener Dampfer, ein Geschenk des Königs, ist hier eingetroffen.

Reggio 17. Jan. Der Kriegsminister reist, nachdem er die Krankenhäuser und die schon aufgestellten Baracken besichtigt hat, wieder ab. Die zur Zeit errichteten Baracken sind im Stande 1000 Personen Obdach zu gewähren.

Palermo 16. Jan. Nachdem bereits alles Leben unter den Trümmern Messinas erloschen, sind gestern wieder drei Menschen gerettet worden. Vor den Soldatenposten erschien gestern früh ein kleiner Junge, der völlig

naakt war, zerschunden und blutig. Er sagte, er sei aus dem verschütteten Hause herausgekrochen, wo seine beiden erwachsenen Schwestern noch lagen. Die Soldaten machten sich sofort ans Werk und es gelang, die beiden Mädchen völlig unverletzt heraus zu ziehen.

Kalkstickstoff.

Von den bei uns angebaute Kulturpflanzen vermögen nur die Schmetterlingsblütler (Erbsen, Bohnen, Lupinen, Luzerne, Klee, Spargel, Wicken etc.) den Stickstoff der Luft zu ihrer Ernährung sich anzueignen, während den anderen Pflanzen (Hafer, Gerste, Weizen, Dinkel, Roggen, Hackfrüchte, Delfrüchte u. s. w.) dieser wertvolle Pflanzennährstoff nur in Form von natürlichen oder künstlichen Düngemitteln zugeführt werden kann. Die Versuche, diese nur den Schmetterlingsblütlern eigene Fähigkeit auch den anderen Pflanzenarten einzupflanzen, haben bis jetzt zu keinem praktisch greifbaren Resultat geführt. Dagegen kann man seit einigen Jahren den atmosphärischen Stickstoff mittels der hohen Temperaturen, die in elektrischen Defen erzielt werden, in eine Form bringen, in der er von den Pflanzen aufgenommen werden kann. Leitet man nämlich den Stickstoff der Luft über geschmolzenes Calciumcarbid — den Steff, aus dem bekanntlich Acetylen bereitet wird — so wird er gebunden und kann als künstliches Düngemittel verwendet werden. Heute wird dieser neue Kunstdünger schon im Großen dargestellt und unter der Bezeichnung Kalkstickstoff in den Handel gebracht.

Der Kalkstickstoff stellt im gemahlten Zustande ein schwarzes Pulver dar, dessen Acetylen geruch noch an die Herstellungsart erinnert. Sein Stickstoffgehalt beträgt ca. 16—20 Proz.

Im Verlauf des letzten Jahres sind nun eingehende Versuche mit diesem neuen Kunstdünger gemacht worden, die ergeben haben, daß der Kalkstickstoff für saure oder zur Säurebildung neigende (humusreiche und kalkarme) Böden und für leichte, wenig tätige Sandböden unbrauchbar ist, dagegen zeigte er bei allen anderen Bodenarten, besonders bei solchen, die ausreichend Kalk enthielten und regelmäßig mit Stalldünger gedüngt worden waren, eine gute Wirkung, wenn folgende Punkte Beachtung fanden:

1) Der Kalkstickstoff muß 14 Tage vor der Aussaat ausgestreut und stets sofort durch Einspülen, Eintrümmern oder Einhacken in den Boden gebracht werden, damit keine Stickstoffverluste entstehen und die schädlichen Stoffe, die der Kalkstickstoff bei seiner Zersetzung im Boden anfangs bildet, ausgewaschen werden.

2) Das anzuwendende Quantum soll je nach dem Stickstoffbedarf des Bodens oder der anzubauenden Pflanzen ca. 50—100 kg pro Bärtemb. Morgen betragen. Ein zu großer Ueberfluß kann gleichfalls schädlich wirken.

3) Auf keinen Fall darf der Kalkstickstoff als Kopfdüngung auf dem Felde gegeben werden, wie etwa der Chlissalpeter. In dieser Weise angewendet, wird er mehr Schaden als Nutzen. Ganz besonders schädlich kann er aber wirken, wenn er in der

wärmeren Jahreszeit (etwa als Kopfdüngung für Rüben im Juli) Verwendung findet.

Was nun schließlich die Wirkung des Kalkstickstoffes gegenüber Chlissalpeter betrifft, so hat man bei Vegetationsversuchen gefunden, daß er sich in dieser Beziehung ähnlich dem schwefelsauren Ammonial verhält. Setzt man den Düngewert des Salpetersstickstoffes = 100, so beträgt, ebenso wie beim schwefelsauren Ammonial, der Düngewert des im Kalkstickstoff enthaltenen Stickstoffs ungefähr 90. Legt man dieses Wirkungsverhältnis auch bei der Preisberechnung zu Grunde, so kostet das Kilogramm wirksamer Stickstoff im Kalkstickstoff ungefähr 1,21 M., während es im Chlissalpeter 1,40 M., im schwefelsauren Ammonial 1,35 M. beträgt. Der Kalkstickstoff ist daher eines der billigsten stickstoffhaltigen Düngemittel.

Da der Kalkstickstoff aber, unrichtig angewendet, sehr schädlich wirken kann, müssen unbedingt die oben angegebenen Bedingungen genau eingehalten werden, auch darf er niemals auf Moorböden oder leichten Sandböden Verwendung finden. Nur im Fall der richtigen Anwendung kann auf einen Erfolg gerechnet werden, wie Felddüngungsversuche dargetan haben.

Landw. Versuchsanstalt Hohenheim.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Es ist die Frage des gemeinsamen Bezugs von Hafer und Sommerweizen zur Saat ange regt worden.

Die Herren Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen ein Bedürfnis hierfür vorhanden ist, werden um alsbaldige Aeußerung über den etwaigen Bedarf ersucht.

Calw, 18. Januar 1909.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat. Voelter.

Reklameteil.

Knorr's Grünkern- Mehl

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von

Knorr's Grünkernmehl.

Jedes Paket enthält
1 Gutschein für Knorr-Sos.

junge Mädchen heimgetrieben hatte, schien verschwunden oder vergessen und mit leisen Schritten begab sich Erika zum offenen Eingang der kleinen Hauskloffe. Ueber die Schwelle hinweg sah sie die Frau des wilden Malers in einem Beschemel unter dem Marienbilde knien und der Gegenfug zwischen ihrer verschütteten Demut und dem unbändigen Selbstgefühl ihres rauhen Mannes stand ihr zugleich vor Augen. Francesca Holters trug wie immer das farbig verschürzte Nieder, den Rock und das weiße Kopftuch der Campagnoninen, sie sah ein wenig sorgfältiger gekleidet und ein wenig gestirnter aus, als am ersten Abend an dem Erika sie erblickt hatte. Aber der Ausdruck ihrer regelmäßigen und noch immer jugendlichen Züge war ein tief leidvoller. Und als sie von ihrem Rosenkranz aufschaute und in der Tür die junge Dame wahrnahm, zeigte sich ein Schimmer großer Ueberraschung auf ihrem Gesicht, die aber alsbald wieder dem Ausdruck kummervollen Ernstes Platz machte. Die römische Frau erhob sich und trat zu der erwartungsvollen Erika grüßend heran, öffnete aber die bloßen Lippen nicht eher, als bis beide auch die Vorhalle der Kapelle hinter sich hatten und draußen im Hof standen. Dann sagte Cecca langsam und ihre Worte mit ausdrucksvollen Gebärden begleitend, weil sie wohl wußte, daß das junge Mädchen der italienischen Sprache nicht vollkommen mächtig war wie Fräulein Abdenhoven:

„Ich muß hinaus auf unsere Bigne, Signorina! Frank, mein Mann, ist mit einmal ungesühm heimgekommen und hat verlangt, daß ich unsere Habseligkeit zusammenpacke und daß wir in einer Sturde vor der Porta San Paolo sein sollen. Als ich's widerriet und an die gütigen Damen und den Signor Professore mahnte, denen wir so viel schulden, schrie er zornig: wenn ich ihm noch ferner widerspräche, würde er mich schlagen. Ich will, will nicht mehr von ihm geschlagen sein, ich tue, was er verlangt. Er muß Streit mit Signor Federigo gehabt haben, er ward wild, sobald ich nur dessen Namen nannte. Signor Federigo soll sich hüten —

ich fürchte, Frank nimmt ihm nichts Gutes! Doch darum habe ich Sie nicht sprechen wollen — obgleich — glauben Sie mir, Signorina, der Herr, Ihr Landsmann, verdient es, daß kein Stein auf seinen Weg falle! Er hat die Augen in die eine Frau schauen sollte, ehe sie sich einem Mann vertraut! Aber Ihnen und Signora Chiara, die mir sehr völlig geholfen hätte, wenn mir zu helfen wäre und auch Ihnen möchte ich tausendmal danken. Immer und immer wieder Signorina — mit Tränen und Gebeten! Und bitte, lassen Sie der anderen Dame und auch dem Signor Professore wissen, wie gern ihnen Cecca Breschini selbst gedankt hätte. Es soll nicht sein, doch vielleicht schickt er mich einmal von draußen zur Stadt, ehe Sie alle davonziehen. Und jetzt — jetzt darf ich ihn nicht länger auf mich warten lassen, es ist schon ohnedies schlimm genug!“

Die erregte Römerin machte eine Segensgebärde über Erikas blonden jungen Kopf und ihre dunkeln glänzenden, tränennassen Augen senkten sich zu den blauen des deutschen Mädchens. Erika hatte kein Wort verloren, das Francesca mit ihrer wohlwollenden wehmütig bewegten Stimme sagte. Sie sah, daß die Frau Abschied nehmen wollte und in einer dunkeln Rührung sie aufhalten, ihr noch etwas Gutes erweisen zu können, stammelte sie befangen: „Aber ist denn das so gar eilig, Frau Cecca? Können Sie Fräulein Abdenhoven und Herrn Doktor Gerland durchaus nicht erwarten? Und sollen Sie den weiten Weg bis zu Ihrem Häuschen draußen in der Campagna zu Fuß zurücklegen? Und noch heute abend?“

„Frank hat den einäugigen Taddeo mit seinem Esel bestellt“, antwortete Cecca schlicht. „Wenn wir vor den Toren sind, sehe ich mich wohl eine Stunde auf, falls ich gar zu müde würde. Darum ist mir das Herz nicht schwer, Signorina, es ist viel anderes, was mir aufliegt! — Doch will ich nicht undankbar sein, es waren gar gute Wochen, die wir in Ihrer Nähe sein durften, danken Sie ja der Signora Chiara und Signor Federigo so herzlich von mir, als ich's Ihnen gesagt!“ (Fortf. folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

Oberamt Calw.
Gemeinde Ostelsheim.

Vergebung von Bauarbeiten zu einer neuen Quellwasserversorgung.

Nachstehende in dem Kostenvoranschlag im einzelnen berechnete Bauarbeiten, welche sofort zur Ausführung gelangen, sollen im Submissionswege an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden.

Benennung der Arbeiten	Rubrik A Quellfassung	Rubrik B Quellleitung nach der Pumpstation u. dem Sammel- behälter	Rubrik C Pump- stations- gebäude	Rubrik E Sammel- behälter mit 40 cbm Inh.	Rubrik F Hochbehälter mit 160 cbm Inhalt	Rubrik G Die Druck- u. Verteilungs- leitungen	Gesamt- Summe
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Erdbarbeiten	131. —	1 850. —	170. —	264. —	950. —	5 500. —	8 865. —
Betonierungs-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten	231. —	40. —	2 291. —	1 749. —	3 949. —	1 155. —	9 415. —
Zimwercarbeiten	—	—	300. —	—	—	—	300. —
Gipferarbeiten	—	—	65. —	—	—	—	65. —
Schreinerarbeiten	—	—	84. 50	—	—	—	84. 50
Glaserarbeiten	—	—	55. —	—	—	—	55. —
Schmied- und Schlosser- Arbeiten	—	—	113. 50	60. —	60. —	—	233. 50
Walzeisenlieferung	—	—	144. —	72. —	396. —	—	612. —
Fischerarbeiten	—	—	109. —	—	—	—	109. —
Maler- und Anstrich-Arbeiten	—	—	63. —	—	—	—	63. —

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen an den Werktagen vom 18. bis 26. Januar auf dem hiesigen Rathaus zur Einsicht auf. Ebendasselbst sind die schriftlichen in Prozenten des Voranschlags auszudrückenden Angebote auf einzelne oder alle Rubriken mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen spätestens bis **Dienstag, den 26. Januar, abends 6 Uhr,**

portofrei einzureichen.

Ostelsheim, den 16. Januar 1909.

Schultheizenamt.
H. B.: Haug.

Fahrnisverkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorb. Herrn Hofrat Stroh im Dintelader'schen Hause verkauft Unterzeichneter am **Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. Januar, von vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr an,** gegen Barzahlung:

3 Commoden, Kästen, Weißzeug- und Kleiderkästen, größere u. kleinere Tische, 1 pol. Ovaltisch, Stühle, Bettladen mit Rosten, Waschtische, 1 pol. Buffet, 2 Küchekästen, etwas Bettwerk, Teppiche, wollen. Matratzen, einige größere Spiegel, Küchengeräth durch alle Rubriken, 1 Gasherd, 1 Nähmaschine, sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventierer Kolb.

Eine noch neue, schwere, 100 Liter haltende

Brennerei-Einrichtung

ist zu verkaufen. Zu erfragen auf dem Compt. ds. Bl.

Ein ordentlicher Junge findet ohne Lehrgeld

Lehrstelle.

Kost und Logis im Hause.

Carl Schäf, meh. Glaseri.
Zuffenhausen.

Calw, 17. Januar 1909.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unser l. Gatte, Vater, Grossvater und Schwiegervater

Carl Friedr. Heugle,
Schuhmachermeister,

nach langem schwerem Leiden im Alter von nahezu 73 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Dittenbronn, 17. Januar 1909.

Todesanzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Margarete Holzaepfel
geb. Hänerle

nach schwerer Krankheit heute abend 9 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Mittwoch nachmittags 1 Uhr.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben Tochter und Schwester

Karoline Großmann,

für die reichen Blumenpenden, den erhebenden Gesang ihrer Schulfreundinnen vor dem Hause, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe, den Herren Ehrenträger, sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen allen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestickte Monogramme

zum Aufnähen auf Taschentücher und Weißzeug empfiehlt
Franz Schoenlen,
Biergasse.

Mädchen-Gesuch.

Für eine Bahnhof-Restoration werden 2 tüchtige Mädchen, nicht unter 17 Jahren, das eine zum Servieren, das andere fürs Hauswesen, gesucht. Gute Behandlung wird zugesichert, Lohn nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft in der Red. ds. Bl.

Braves, fleißiges

Mädchen

als Spälerin baldmöglichst gesucht. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Zum Eintritt pr. sofort oder 1. Febr. wird nach Leonberg ein braves

Mädchen

von 15—17 Jahren gesucht. Lohn M. 140—150. Nähere Auskunft erteilt Frau Lehrer Fischer, Calw.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre

Wilh. Haydt,
Brot- und Feinbäckerei.

Suche zu sofortigem Eintritt ein

Mädchen

(nicht unter 17 Jahren) zur Stütze meiner Frau in Küche und Wirtschaft. Gelegenheit das Kochen zu erlernen.

Gottlieb Schill j. Jnde,
Schönbrunn.

Weiß Druckschuß

zum Auslegen von Schränken zc. geeignet empfiehlt das kg zu 30 J die Druckeri ds. Bl.

Weiberstadt.

Ein tüchtiger solider

Pferdeknecht

kann in 8 Tagen eintreten.

Sechsbauernerei.
Himmelseher.

Der Unterzeichnete setzt eine gut-erhaltene

**Einrichtung zur
Simonadefabrikation,**
sowie ein noch guterhaltene
Petroleumöfese

billig dem Verkauf aus.

Fr. Dohl, Säherrei,
Neubulach.

**Die Buchdruckerei des
Calwer Wochenblattes**

empfiehlt sich zur Herstellung
aller Druckerarbeiten

als:

Fakturen • Rechnungen
Circulare • Briefköpfe
Visiten- • Gratulations-
Verlobungs- • Hochzeits-
Trauer- und Geschäfts-
karten • Trauerbriefe
Grabreden • Broschüren
Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und
solider Ausführung bei billigen
Preisen.